

Nebenwirkung von Chemotherapie und Strahlentherapie im Kopfbereich: Honig beugt der Mundschleimhautentzündung vor und lindert die Symptome

Datum: 06.07.2018

Original Titel:

Honey Mitigates Radiation-Induced Oral Mucositis in Head and Neck Cancer Patients without Affecting the Tumor Response

Eine Mundschleimhautentzündung kann als eine sehr unangenehme Nebenwirkung der Chemotherapie oder der Bestrahlung der Kopfregion auftreten. Wissenschaftler konnten nun zeigen, dass sich Honig, welches die Patienten während einer Bestrahlung im Mund behielten, positiv auf die Mundschleimhautentzündungen auswirkte. Diese entwickelten sich mit dem Honig nämlich seltener und waren erträglicher als mit der Standardbehandlung.

Orale Mukositis, also die Mundschleimhautentzündung, ist eine ernste Komplikation der Chemotherapie. Fast jeder zweite Patient (etwa 40 %) ist davon betroffen. Auch die Bestrahlung von Tumoren, die in der Kopf- oder Nackenregion sitzen, kann je nach Dosis zu Mundschleimhautentzündung führen. Dabei auftretende Schleimhautverletzungen wie kleinere Geschwüre (vergleichbar beispielweise zu Aphthen) können sehr schmerzhaft sein, mit negativen Folgen für die Ernährung, Mundhygiene und Lebensqualität. Obwohl verschiedene Substanzen zur Vorbeugung dieser Nebenwirkung der Krebsbehandlung getestet wurden, gibt es bisher keine wirksamen Mittel. Zur Abhilfe, sobald die Mundschleimhaut angegriffen ist, stehen dagegen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, von Mundspülungen mit Natron, Hexetidin oder Jod bis hin zu alternativen Ansätzen mit Olivenöl oder Honig.

Was hilft gegen schmerzhafte Mundschleimhautentzündung bei der Krebstherapie?

Forscher des *Mangalore Institute of Oncology* in Indien rund um den Kriebsexperten Dr. Baliga ermittelten nun die Wirksamkeit von Honig zur Linderung der Entzündung und untersuchten auch, ob diese Begleitbehandlung mit der Tumorkontrolle vereinbar war. Die Studie wurde in einem Kopf- und Nacken-Krebstherapiezentrum durchgeführt. Jeweils 25 teilnehmenden Patienten wurde dabei zufällig entweder die Standardbehandlung (Povidon mit Jod) oder Honig zur Behandlung ihres Mundes während der Bestrahlung gegeben. Die Gesundheit der Mundschleimhaut und Anzeichen für eine Entzündung der Schleimhaut wurde mithilfe eines standardisierten Bewertungssystems vor, während und nach der Behandlung durch Ärzte eingeschätzt, die nicht über die Behandlung informiert waren.

Bestrahlungstherapie mit Honig oder Jod - was wirkt besser?

Im Vergleich zur Standardbehandlung mit Jod senkte die Honigbehandlung messbar die durch die Strahlung verursachte Mundschleimhautentzündung. Insgesamt sank, im Vergleich zur Behandlung ohne Honig, die Häufigkeit von stark schmerzhafter und nicht erträglicher Mukositis, die dadurch

bedingte Unterbrechung der Strahlungsbehandlung sowie die Zahl der verlorenen Behandlungstage. Gleichzeitig war die Wirkung der Bestrahlung auf den jeweiligen Tumor nicht durch die Begleitbehandlung beeinflusst.

Honig bietet effektive Hilfe für die Mundschleimhaut

Zumindest bei der Bestrahlungstherapie von Tumoren kann Honig demnach einen deutlichen Unterschied machen: Mundschleimhautentzündungen entwickeln sich seltener und sind besser erträglich im Vergleich zu einer Standardbehandlung, ohne dass die Krebstherapie davon negativ beeinflusst wäre. Aktuell wird in klinischen Studien die Honig-Therapie auch mit Kindern und Erwachsenen während einer intensiven Chemotherapie getestet. In einer dieser Studien mit Patienten der Leukämie (ALL und AML) wird auch Olivenöl als weiterer Testwirkstoff eingesetzt – ebenfalls eine nicht nur bei Kindern gut zu nutzende Lösung zur Behandlung und eventuell sogar Vorbeugung von Mundschleimhautentzündung. Damit machen diese alternativen Ansätze allmählich ihren Weg zur Anerkennung als nützliche Begleitbehandlung bei der Krebstherapie, sicher auch gern mit Unterstützung der behandelnden Ärzte.

Referenzen:

Rao S, Hegde S, Rao P, et al. Honey Mitigates Radiation-Induced Oral Mucositis in Head and Neck Cancer Patients without Affecting the Tumor Response. *Foods*. 2017;6(9):77. doi:10.3390/foods6090077.